

Doktor Merkels gesammeltes Schweigen

von

Heiner Flassbeck

Wirtschaft und Markt, Februar 2010

Ist das nicht unheimlich? Zwei der wichtigsten politischen Führer der Welt machten in den letzten zwei Wochen endlich Vorschläge für durchgreifende und zielführende Maßnahmen zur Überwindung des Kasinokapitalismus und für eine monetäre Neuordnung der Welt - und Deutschland schweigt. In Europa wird die gesamte europäische Einigung, unter anderem das Lebenswerk führender deutscher Politiker einschließlich Helmut Kohls auf's Spiel gesetzt, weil man Griechenland dem Urteil der Finanzmärkte überlässt, und die politische Führung in Deutschland schafft es nicht, einen konstruktiven Vorschlag zu machen, sondern schließt sich bestenfalls den Stammtischen in seinem dumpfen Urteil über die Unsolidität der Südeuropäer an. Schliesslich geht Deutschland in eine entscheidende Lohnrunde, weil dort sowohl das Schicksal der deutschen Konjunktur als auch der europäischen Währungsunion entschieden wird - und Berlin schweigt auch dazu beharrlich.

Nun ist Schweigen nicht immer schlecht. Wer wüsste nicht den schönen lateinischen Spruch vom Schweigen des Philosophen aufzusagen. Vielleicht setzt sich die Bundeskanzlerin ja jeden Abend wie Bölls Dr. Murke in ihr Wohnzimmer und hört sich zufrieden das Schweigen des Tages an. Doch Schweigen kann auch ein Zeichen von Hilflosigkeit sein oder von Angst. Mir scheint, in Berlin gibt es eine gefährliche Mischung von beidem.

Der amerikanische Präsident hat nach der verlorenen Senatswahlen von Massachusetts einen vom früheren Notenbankpräsidenten Paul Volcker vorgeschlagenen Gedanken aufgegriffen, nämlich wieder - wie in den ersten fünfzig Jahren der Nachkriegszeit - systematisch Bankgeschäfte und Kasinogeschäfte zu trennen. Paul Volcker hat das explizit damit begründet, dass viele der Geschäfte, die in die Finanzkrise geführt haben, keinerlei gesellschaftlichen Nutzen abwerfen, also reine Wetten oder Spiele sind, bei denen der eine immer nur gewinnen kann, was der andere verliert. Diese Art Geschäfte sollen in Zukunft nicht mehr von solchen Instituten, Banken genannt, gemacht werden, die einerseits vom Staat hoch subventioniert werden, weil sie Zugang zu extrem billigen Zentralbankgeld haben, und andererseits bei Schieflagen vom Staat gerettet werden müssen, weil sie das Geld der Bürger verwalten. Investmentbanker und Hedgefondsmanager dürfen weiterhin in den Kasinos der Welt spielen, werden aber keine Kredite der Banken für ihre Wetten mehr bekommen, und außerdem erhalten sie die Garantie, dass der Staat sie niemals retten wird.

Was ist daran falsch? Warum hat die Regierung eines großen Landes, das massiv unter den Verlusten des Kasino gelitten hat, dazu keine Meinung? Warum nimmt niemand in Berlin zur Kenntnis, dass ausweislich der fallenden Aktienkurse der Zockerbanken dies der erste ernsthafte Versuch war, etwas zu ändern? Gibt es niemanden, der das durchschauen kann, oder will es keiner durchschauen? Warum wird diese deutsche Geisterfahrt zwischen Scilla und Scarybdis von den Medien nicht aufgegriffen?

In Davos hat Präsident Sarkozy endlich und in großer Klarheit eine der Schicksalsfragen der globalisierten Wirtschaft aufgegriffen, nämlich wie Nationen, die freien Handel miteinander

treiben, ihre monetären Beziehungen gestalten sollten. Man habe ja, so Sarkozy vor und nach der Finanzkrise gesehen, wohin es führt, wenn die Finanzmärkte die Wechselkurse und die Preise von Rohstoffen bestimmen. Die Nationen der Welt müssten dafür sorgen, dass Wechselkurse die Fundamentaldaten der am Handel beteiligten Volkswirtschaften widerspiegeln und nicht die günstigste Gelegenheit schnelles Geld zu machen. Der Chef der englischen Finanzaufsicht, Adair Turner, hat sich dem angeschlossen und gesagt, Währungsspekulation, der sogenannte carry trade, sei nur schädlich. Was ist daran falsch? Warum gibt es keinen lauten Beifall aus Berlin? Wer will, dass Länder wie Island oder Ungarn systematisch mit heißem Geld überschwemmt werden und die Bevölkerung knechten müssen, wenn das Geld ausbleibt und die Volkswirtschaft wegen Überbewertung ihre Währung und hoher Fremdverschuldung ruiniert ist? Ist Schweigen Zustimmung oder was?

Das tollste Stück ist aber die griechische Tragödie, die sich gerade vor unseren Augen abspielt. Ich muss das an dieser Stelle nicht erklären, weil ich vor vielen Jahren hier schon davor gewarnt habe, dass es passieren wird (in den Kolumnen "Ein Nein für Europa" im Juli und "Deutschland gegen den Rest der Welt" im November 2005 zum Beispiel). Was aber meine Phantasie weit übertrifft ist die Art und Weise, wie sich die deutschen Verantwortlichen aus der Verantwortung stehlen. So, als hätten die griechischen Haushaltsdefizite von dreizehn Prozent der Bruttoinlandsprodukts nichts mit dem Leistungsbilanzdefizit von vierzehn Prozent zu tun. Klar, in Deutschland hat die Haushaltskonsolidierung der Jahre 2005 bis 2007 auch nichts mit den gleichzeitigen Exporterfolgen zu tun und der Tatsache, dass Deutschland einen gewaltigen Überschuss in der Leistungsbilanz angehäuft hat! Was Griechenland zeigt, ist ganz einfach zu verstehen: Wer andere Länder in Schwierigkeiten bringt, weil er ihnen durch eigenes Lohndumping Marktanteile abnimmt, gerät früher oder später selbst in Schwierigkeiten, insbesondere, wenn er mit den anderen Länder auch noch eine Währungsunion eingegangen ist. Wer diesen Zusammenhang jetzt nicht akzeptiert, wird sehen, wie ihm die Europäische Währungsunion und die ganze europäische Einigung um die Ohren fliegt.

Da muss man zur laufenden Lohnrunde eigentlich nichts mehr sagen. Wir werden erleben, wie die Gewerkschaften unter dem Druck des politischen Schweigens und der drohenden Arbeitslosigkeit in die Knie gehen und einer nur wenig verbrämten Nullrunde unter dem irreführenden Motto der "Beschäftigungssicherung" ihre Zustimmung geben. Dann bleibt den anderen Euroländern nichts übrig, als die Löhne zu senken. Das wird ganz Europa eine Nullkonjunktur bescheren und Deflation wird das große Thema der nächsten Jahre sein. Na dann schweigt schön weiter.